

SONNEFLÖCKCHEN

SIBYLLE



Katzen mögen im Allgemeinen keinen Niederschlag. Regen ist eine Zumutung, aber Schnee ist noch tausendmal schlimmer. Er bleibt über mehrere Tage liegen und wenn man auch nur eine Pfote vor die Tür setzen möchte, wird man Nass bis auf die Haut. Um alles noch schlimmer zu machen legen die Menschen gerade in diese Zeit des Jahres ein Fest, dass alles auf den Kopf stellt. Ich habe mit vielen anderen Katzen gesprochen und wir waren uns immer einig, dass eine gewisse Beständigkeit im Leben wichtig ist. Nichts ist schlimmer, als vor lauter Ungewöhnlichkeit nicht zum Schlafen zu kommen. Weihnachten, wie die Menschen es nennen, ist schrecklich was das angeht. Schon Wochen vorher fangen sie an die Dinge zu verändern, nervenden Schmuck auf deinen Fensterbankplatz zu stelle, Plätzchen zu backen die du nicht essen darfst und wie verrückt hin und her zu laufen, auf der Suche nach Geschenken. Meine Familie ist, was Weihnachten angeht, leider genauso.

Doch dieses Jahr geschah etwas noch Ungewöhnlicheres als sonst. Nachdem der Vater wie immer einen Baum ins Haus geholt hatte, ich habe wirklich keine Idee warum sie das tun..., begannen sie die in Papier gewickelten Dinge darunter zu legen. Natürlich weiß Jede halbwegs vernünftige Katze so oder so was sich unter dem Papier verbirgt, aber die Menschen sind so aufs Sehen fokussiert, dass sie vergessen, dass sie auch noch andere Sinne haben. Zu meiner großen Enttäuschung kamen die Großeltern dieses Jahr nicht, stattdessen kamen die Tante und ihre Kinder, drei schreckliche Bälger, die immer versuchten mich zu streicheln oder meinen Schwanz fest zu halten, bis ich der Ältesten einen kleinen Kratzer verpasste und sie alle schreiend wegliefen. Ich kratze eigentlich keine Kinder, da Menschen sehr lange brauchen um Dinge zu verstehen, kann man Kindern noch keinen Vorwurf machen wenn sie etwas nicht wissen, aber so oder so, wenn sie einen nicht in Frieden lassen bleibt einem keine Wahl. Im letzten Jahr hatte es noch gereicht zu fauchen, aber sie waren hartnäckiger geworden, anstatt zu vernünftigen Menschen heran zu wachsen, naja der Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm. Zur Begrüßung hob mich ihre schreckliche Mutter grob vom Boden auf, rief, mit hoher, verzehrter Stimme, etwas Unverständliches und ließ mich daraufhin wieder fallen.

Ich rannte weg, denn der Vater stand daneben und ich wusste was passierte wenn ich die Tante biss... ich hatte es letztes Jahr herausgefunden.

Während sie also alle am Tisch saßen und aßen legte ich mich ein bisschen schlafen, ich hatte gelernt die Zeiten zu nutzen in denen so etwas Ähnliches wie Ruhe herrschte.

Als sie alle hinüber ins Wohnzimmer kamen und die Tante mich mit einer beiläufigen Bewegung vom Sesel fegte um sich selbst hinein zu pflanzen, stolzierte ich davon und schmiss den hässlichen, Plastikweihnachtsmann von meinem Fensterplatz.

Dort Saß ich dann und starte auf die Straße, während sie Weihnachtslieder sangen, die Kerzen anzündeten und irgendwann die Dinge aus ihrem Papier holten. Sie vielen nacheinander der schrecklichen Tante um den Hals, dann ihrer Mutter... irgendwann verlor ich den Überblick.

Draußen begann es leise zu schneien, ich ignorierte die Rufe der Kinder nach mir, und beobachtete weiter wie die Flocken sanft vom Himmel vielen. Es war sehr beruhigend zu sehen, dass vor dem Haus alles in Ordnung war, es wäre blöd, wenn ich jetzt raus müsste um mein Land zu verteidigen, aber zum Glück wagten sich kaum Katze bei diesem Wetter vor die Tür.

Gerade als ich das dachte, bemerkte ich eine Bewegung unter einer Hecke, es war nur das leichte Zittern eines Blattes, aber es reichte um meine Aufmerksamkeit zu wecken. Ich spitzte meine Ohren und mein Schwanz begann zu schlagen. Leider hatte ich darüber nicht bemerkt, wie die, inzwischen vom Wein leicht angetrunkene, Tante ans Fenster trat. Sie ließ ihre Hand auf meinen Rücken fallen, und ich hatte einen kurzen Moment lang das Gefühl mein Rückgrat wäre gebrochen "Na Dicke." sagte sie "Was is'n da draußen so aufregend? Noch nie Schnee gesehen?"

Ich fauchte und wand mich unter ihrer Hand hervor. Dann rannte ich zur Tür und verschwand durch meine Katzenklappe nach Draußen.

"Na, so war's doch gar nicht gemeint." sagte die Tante.

Draußen hielt ich erst einmal inne und orientierte mich, bevor ich vorsichtig eine Pfote nach der anderen in den Schnee setzte, abartig. Möglichst schnell flitzte ich über die Straße und unter die Hecke, hier lag zumindest kein Schnee. Ich schaute mich um, dann stutzte ich, mir gegenüber saß ein kleines, weißes Kätzchen. Es zitterte und schaute mich mit großen, angsterfüllten Augen an 'Bitte jag mich nicht raus' sagte sie.

Ich musterte es, ich hatte wenig übrig für Kätzchen, aber dass hieß nicht dass ich es guthieß wenn sie im Winter einsam unter einer Hecke saßen.

'Woher kommst du?' fragte ich sie und leckte an meiner Pfote um zu verdeutlichen, dass ich sie nicht weg jagen würde.

Das Kätzchen schaute angsterfüllt, aber Katzen sind eigentlich nie schüchtern und es fehlt ihnen auch nie an Selbstbewusstsein, also Katern manchmal, aber die sind eh was anderes, und so antwortete sie sofort. 'Von einem Bauernhof. Weit weg. Es ist zu kalt um zurückzugehen.'

Da konnte ich nur zustimmen.

'Eine junge Frau hat mich von meiner Mutter weggeholt, sie sagte ich sollte ein Weihnachtsgeschenk sein, aber als wir aus dem Auto stiegen, bin ich aus dem Korb gesprungen und weg gelaufen. Was ist ein Weihnachtsgeschenk? Meine Freundin, eine Gans, hat mir erzählt wenn man Weihnachten geholt wird, wird man gekocht. Ich will nicht gekocht werden.'

'Keine Sorge, Menschen essen keine Katzen.' sagte ich und schaute von meiner Pfote auf.

'Aber ich will auch nicht zu Leuten die Gänse essen. Ich will zurück.' sagte das Kätzchen.

Ich begann langsam zu frieren und traf eine Entscheidung 'Gut, du kannst ja zurück gehen, wenn dieser widerliche Schnee weg ist, aber bis dahin kannst du mit zu mir kommen. Es ist zwar nicht toll, aber immerhin sind meine Menschen noch klug genug um die Heizung anzustellen.'

'Du nimmst mich mit.' sagte das Kätzchen glücklich.

'Klar.' sagte ich, auch wenn es keine Frage des Kätzchens gewesen war, Katzen logen nicht, das war eine Eigenart der Menschen, die sie nutzen um ihre geringe Intelligenz zu kompensieren und Fehler auszubügeln.

'Komm mit' sagte ich.

Damit kroch ich unter der Hecke hervor und lief zum Haus hinüber, das Kätzchen folgte mir. Ich schlüpfte durch die Katzenklappe und nach einem kurzen Moment der Verwirrung folgte das Kätzchen mir. Sehr gut.

Ich lief die Treppe nach oben, morgen würde ich noch genug Zeit haben der Kleinen die Familie vorzustellen, jetzt sollte sie sich erstmal in Ruhe aufwärmen und ausschlafen.